

## Wenn's im Klassenzimmer bellt



Ein aufmunternder Stups mit der feuchten Nase, ein mitfühlendes Winseln, ein liebevoller Blick aus großen, glänzenden Augen – die Sprache der Hunde trifft direkt ins Herz. Dabei ist das unsichtbare Band zwischen Mensch und Tier bei Kindern besonders stark. So kommen die einfühlsamen Vierbeiner immer öfter in Schulen zum Einsatz, wo sie ihre positive Wirkung auf die Klassengemeinschaft entfalten. Einer von ihnen ist die Hündin Akana. Sie begleitet Susanne Kinkel, Lehrerin an der Kaiserpfalz-Realschule plus in Ingelheim am Rhein, auf Schritt und Tritt, ob im Unterricht oder bei Lehrerkonferenzen.

### **BKKiNFORM: Frau Kinkel, wie sind Sie auf das Thema Schulhund aufmerksam geworden?**

**Susanne Kinkel:** Bei einem Spaziergang kam ich mit einer Hundebesitzerin ins Gespräch, deren Berner Sennenhund mit unserem damals noch kleinen Sohn spielte. Sie erzählte mir, dass sie Grundschullehrerin sei und ihren Hund als „Lesehund“ mit in die Schule nehme. Ich fand die Idee toll und habe mich zu Hause gleich via Internet informiert. Später brachte eine Kollegin ihren jungen Hund mit in die

Schule, um seine Eignung als Schulhund zu testen. Leider wurde nichts daraus. Aber in der Schulgemeinschaft war damit der Boden für dieses Thema bereitet.

### **Was waren Ihre ersten Schritte, um zu einem Schulhund zu kommen?**

**Susanne Kinkel:** Unser Sohn wünschte sich dringlich einen Hund. Also haben wir im Familienrat lange überlegt, welche Eigenschaften unser Hund haben sollte. Für mich



Ein starkes Team: Susanne Kinkel und Akana von der Kaiserpfalz-Realschule plus in Ingelheim am Rhein.

stand an erster Stelle, dass er besonders kinderfreundlich, aggressionsfrei und verspielt sein sollte. Nach dem Gang durch sämtliche Tierheime der Umgebung haben wir uns dann doch entschieden, einen Hund von einem guten Züchter zu erstehen. Wir wollten wissen, was das Tier schon alles erlebt hatte, um besser einschätzen zu können, wie es in bestimmten Situationen reagieren würde. Das geht nur, wenn man seinen Hund als Welpen bekommt und selbst großzieht. Nicht ganz einfach war die Frage nach der Hunderasse zu beantworten. Wir haben uns dann nach reiflicher Überlegung für einen Nova Scotia Duck Tolling Retriever entschieden. Das ist eine kanadische Hunderasse, die sehr intelligent, gelehrig und ausdauernd ist. Nach anderthalb Jahren hielten wir dann unseren Welpen, unsere Akana, glücklich in den Armen. Die Züchterin hatte uns nach intensiver Prüfung dieses Hundebaby zugewiesen und, das kann ich aus heutiger

Sicht sagen, dabei alles richtig gemacht. Es folgten die Eingewöhnung in unsere Familie, die Welpenerziehung und das Erlernen des Grundgehorsams mit Unterstützung einer Hundeschule. Langsam habe ich dann Akana an die Schulumgebung gewöhnt und sie zuerst in das leere Schulgebäude mitgenommen, dann in den großen Pausen auf den Fluren schnuppern und im Lehrerzimmer Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen aufnehmen lassen. Anschließend folgten die ersten Besuche in den Klassen – die Kinder und Jugendlichen und auch Akana waren begeistert. Sie zeigte keinerlei Angst und lief freudig durchs Schulhaus und die Schülermassen. Da wusste ich, das kann funktionieren, und begann mit der Ausbildung zum Schulbegleithund. Meine damalige Schulleiterin hat mich in allen Schritten und auch bei dem aufwendigen Genehmigungsverfahren unterstützt.

### Was umfasst denn das Genehmigungsverfahren?

**Susanne Kinkel:** Es gibt ein festgelegtes, je nach Bundesland variierendes Verfahren, das man durchlaufen muss, bevor man einen Begleithund mit in die Schule nehmen darf. Aus Erfahrung kann ich sagen: Die Hürden sind hoch. Natürlich muss der Hund die Ausbildung zum Schulbegleithund absolviert haben. Dann benötigt man einen besonderen Versicherungsschutz, der über die normale Hunderversicherung hinausgeht. Und auch bei der gesundheitlichen und tierärztlich bescheinigten Pflege gelten erhöhte Auflagen. Neben der Erlaubnis der Schulleitung muss das Einverständnis der Eltern, der Schüler und des Lehrerkollegiums vorliegen. Der Schulträger und das Kultusministerium bzw. die für die Schule zuständige



Susanne Kinkel übt mit Schülern und Akana Kunststücke ein.



Behörde müssen informiert werden. Außerdem braucht man das Okay des Kreisveterinäramtes und des Gesundheitsamtes. Zum Schutz von Menschen mit Hundehaarallergien gibt es in der Schule feste Regeln, wie und wo sich der Hund aufhalten darf und wo die Materialien für die Arbeit mit dem Schulhund aufbewahrt werden. Der Aufwand an Organisation und Absprachen ist also groß – aber er lohnt sich.

**Wie läuft eine Ausbildung zum Schulbegleithund ab?**

**Susanne Kinkel:** Die Ausbildung variiert in Dauer und Intensität je nach Ausbildungsstätte und Bundesland. Generell sollte ein Trainer keinen Druck oder Zwang ausüben, sondern der Hund sollte immer als Partner angesehen und sein Spieltrieb genutzt und gefördert werden. Umso lieber und besser wird er später seine Arbeit machen. Am Anfang der Ausbildung steht eine Wesensprüfung, um herauszufinden, ob das Tier für seine spätere Aufgabe geeignet ist und welche Eigenschaften, Vorlieben und Fähigkeiten



dabei vor allem genutzt werden können. Da spielt natürlich die Hunderasse eine wichtige Rolle. In unserer Ausbildungsgruppe waren die unterschiedlichsten Rassen vertreten: vom Berner Sennenhund über Retriever oder Hütehunde bis zum Prager Rattler – also von ganz groß und ruhig bis zu ganz klein und sehr lebhaft. An fünf Wochen

enden wurden den Menschen die theoretischen Grundlagen vermittelt und die Hunde in praktischen Übungen – teils gemeinsam mit Freiwilligen, Kindern und Jugendlichen, als eine Art Klassenersatz – geschult. Zwischen den Wochenenden gab es jede Menge Hausaufgaben, die zu erledigen waren. Am Ende müssen Mensch und Tier eine Prüfung mit theoretischem und schulpraktischem Teil bestehen. Dann gibt es in regelmäßigen Abständen auch Fortbildungen, in denen die Hunde ihre Eignung erneut unter Beweis stellen müssen.

**Wie sieht Ihr Schultag mit Akana aus?**

**Susanne Kinkel:** Akana begleitet mich durch den kompletten Arbeitsalltag – mit Ausnahme des Chemieunterrichts. Das heißt, Akana begrüßt die Kinder und Jugendlichen

beim Reinkommen oder auf den Fluren und lässt sich streicheln. Sie sorgt so für eine freundliche und entspannte Atmosphäre. Den Kindern hilft das, Ängste abzubauen und mit Freude und positiven Gefühlen in den Unterricht zu gehen. Manche Schüler erzählen mir sogar, dass sie nur deshalb gerne in die Schule gehen, weil sie dort Akana treffen. In den Pausen spielen viele Kinder mit Akana und bewegen sich dadurch viel mehr. Bei Gesprächen dient sie als Türöffnerin und in Streitfällen spendet sie Trost, dämpft Aggressionen und beruhigt. Das trifft übrigens auf die gesamte Schulgemeinschaft zu, egal, ob alt oder jung.

**Was macht Akana während des Unterrichts?**

**Susanne Kinkel:** Im Unterricht legt sie sich mitten in den Raum. Auf die Schüler wirkt das entspannend, so dass eine gute Lernsituation entsteht. Wenn es mal zu laut wird, verzieht sie sich hinter das Pult. Die Kinder und Jugendlichen bekommen so eine direkte und unverblümbte Reaktion auf ihr Verhalten und erlernen Empathie und Rücksichtnahme.



Der Unterricht verläuft insgesamt ruhiger. In den 5. Klassen findet eine Wochenstunde „Schulhunde AG“ statt. Dort arbeiten die Kinder in praktischen Übungen mit Akana. Sie erlernen Signalwörter und -gesten und üben kleine Kunststücke mit ihr ein. Wir waren auch schon zu Besuch im örtlichen Tierheim. Die Schüler erfahren also einiges über Hunde im Allgemeinen und den Umgang mit ihnen. Und sie entwickeln dadurch ein Gespür für ihre Mitgeschöpfe, was sich positiv auf ihr Sozialverhalten, ihre Geduld und Konzentrationsfähigkeit auswirkt. Denn die am Hund erlernten Verhaltensweisen zeigen sie dann auch gegenüber ihren Mitmenschen. Zum Beispiel achten die Kinder viel mehr auf die Körpersprache ihrer Mitschüler.

Ganz wichtig ist, dass die Beschäftigung mit Akana den Kindern viel Selbstvertrauen und Mut gibt. Für einen Hund spielt es ja keine Rolle, wie man aussieht oder welche Schulnoten man hat. Akana nimmt jeden so an, wie er oder sie ist. Dank ihres freundlichen Wesens hilft sie zum Beispiel Kindern, die schlechte Erfahrungen mit Hunden gemacht haben, ihre Angst zu überwinden.



Und Akana inspiriert uns zu spannenden Aktionen. So haben einige Kollegen und ich im vergangenen Schuljahr eine 45-minütige Zirkusaufführung mit unseren Fünftklässlern auf die Beine gestellt, inklusive Bühnenbild und Kostümen. Die Kinder waren begeistert. Jeder konnte sich einbringen, ob mit Tanz, Gesang, Akrobatik, Zauberkunststücken oder als Zirkusdirektor. Und natürlich gab es auch einen Hundedressurakt. Das war ein phantastisches Projekt!

**Immer wieder hört man, dass es heute in vielen Klassenzimmern besonders laut und disziplinos zugehe. Erleben Sie das auch so?**

**Susanne Kinkel:** Schon vor fast 2.500 Jahren beschwerte sich der griechische Philosoph Sokrates: „Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“ Also, es handelt sich hier um kein neues Thema. Im Unterrichtsgeschehen lege ich manchmal Akana ganz bewusst an die Seite eines Schülers, damit sie beruhigend oder stärkend auf ihn wirken kann. Auch für besondere persönliche Leistungen in punkto Ruhe und konzentriertes Arbeiten gibt es die Belohnung durch den Hund – Akana bleibt, solange das Kind arbeitet, und verzieht sich, wenn das Kind zu unruhig wird. Manchmal erlaube ich einem Kind oder Jugendlichen, sich mithilfe von Akana aus dem Unterrichtsgeschehen herauszuziehen, ohne dass dieser Mensch sein Gesicht vor den Mitschülern verliert. Sie muss dann einfach ganz dringend eine Runde im Schulhof drehen. Mit Akanas Hilfe kann ich in besonderer Weise die Sozialkompetenz, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit meiner Schüler trainieren. Und bei traumatisierten Kindern, zum Beispiel Flüchtlingen, kann ein gemeinsamer Spaziergang mit Akana viel bewirken. Über den Hund kommen wir auf eine ganz natürliche

Weise ins Gespräch. Dann fällt es einem Kind manchmal viel leichter, über schlimme Erlebnisse aus dem Heimatland oder von der

Flucht zu reden. Das kann dann der Beginn sein, sich in dem neuen Leben besser zurechtzufinden.

**Kam es schon vor, dass Akana auf Ablehnung stößt?**

**Susanne Kinkel:** Die allermeisten Menschen reagieren absolut positiv auf unseren Schulhund. „Everbodys darling“ nennt einer meiner Kollegen Akana. Aber es gibt natürlich auch Menschen, die mit dem behaarten Wesen „Hund“ nichts anfangen können. Es ist daher ganz wichtig, dass die Arbeit mit Akana absolut freiwillig ist. Das gilt für den Menschen genauso wie für den Hund. Das Arbeitsprinzip der Kynopädagogik, also der Pädagogik mit Unterstützung eines Hundes, ist ein freiwilliges Spiel nach festen Regeln. Selbst wenn Akana „nur“ dabei ist, basiert dies auf dem Wohlwollen beider Seiten. Manche Schüler müssen sich erst langsam an den Hund gewöhnen, lassen sich aber schließlich darauf ein. Manche lehnen aber den Kontakt komplett ab. Das ist völlig in Ordnung und wird akzeptiert. Auf den Schutz von Allergikern legen wir zudem ein ganz besonderes Augenmerk. Was absolut nicht geht, ist der respektlose oder gewalttätige Umgang mit Akana. Das wissen die Schüler und sie halten sich daran.

**Finden Sie, es sollte mehr Therapiehunde an Schulen geben?**

**Susanne Kinkel:** In der letzten Zeit hört man immer öfter, dass Begleithunde im Schulunterricht, insbesondere in Grund- und Förderschulen, zum Einsatz kommen. Und ja, ich plädiere für mehr Schulbegleithunde an allen Schulformen. Am besten in jeder Klasse einen. Ich glaube, jede Schulgemeinschaft würde sich damit den Schulalltag wesentlich erleichtern und alle, Schüler und Lehrer, würden mit mehr Freude lernen und unterrichten.

**Frau Kinkel, herzlichen Dank für das Interview!**

#### Informationen zum Thema Schulbegleithund

Der gemeinnützige Verein „Qualitätsnetzwerk Schulbegleithund“ informiert ausführlich rund um den Einsatz von Hunden in Schulen und das Thema HuPäSch – Hundegestützte Pädagogik in der Schule – unter [schulbegleithund.de](http://schulbegleithund.de) im Internet.

